Machtdunkel - ein Ausschnitt aus meinem unfertigen Werk

Die nächste Fortsetzung, ich hoffe, es gefällt.

Von rechts kam eine Stimme: „Wie hast du das gemacht?“ Verflucht. Jemand hatte gesehen wie er ein beinahe zwei Meter hohes Hindernis übersprang. Er reagierte geistesgegenwärtig. Langsam wandte er sich dem Sprecher zu. Er sah ein junges Gesicht, auf dem erste Bartstoppeln wuchsen und braungebrannt war. Regin zögerte, sollte er vielleicht einfach weglaufen? Nein, die Gefahr, dass er wiedererkannt wurde war zu groß und er würde gerne hier in Freiburg bleiben. Blitzschnell trat er nach vorne, der Junge wich zurück, konnte jedoch nicht weiter, weil die Wand ihn daran hinderte. Regin packte ihn an der Kehle und drückte zu, der Junge wollte schreien aber er konnte nur noch gurgeln. Der Todgeweihte schlug mit den Armen um sich und trat nach ihm, woraufhin Regin fester zudrückte. Die Bewegungen des Jungen erschlafften. In den kindlichen Augen standen Hoffnungslosigkeit und blanke Angst. Diese Unschuld ließ ihn nicht kalt. Das konnte er nicht tun. Er ließ ihn los, der Junge sackte auf den Boden und kämpfte um Luft.
Regin zischte: „Du hat mich nie gesehen.“ Er rannte weg, auf die Längsstraße und fragte sich dabei, was er getan hatte. Wahrscheinlich würde dieser Anflug eines Gewissens ihn eines Tages dazu zwingen aus der Stadt verschwinden zu müssen. Am Stadtbrunnen war, an der sonstigen Stille in der Stadt gemessen, viel los, so verlangsamte er seinen Schritt. Nicht auffallen, das war sein oberstes Gebot.
Drei Frauen standen am Brunnen und unterhielten sich, so leise, dass er nur die Mundbewegungen sehen konnte. Er schritt langsam an ihnen vorbei und bog in die Kaiserstraße ein, die Querstraße Freiburgs. Auf seiner Rechten lag ein Geschäft für Lebensmittel und noch ein Laden für allen möglichen Krimskrams. Danach bog erneut ein Gässchen ab. Genau da wollte er hin. Als er angekommen war, sah er am Boden ein Bächli, welches an dieser Stelle begann, unterirdisch zu fließen. Er ging in die Knie und griff in den Schacht. Dort befand sich eine kleine Klappe, er schob den Riegel beiseite und fasste hinein. Seine Hand umfasste den Griff eines Dolchs und er zog ihn hervor. Regin verschloss die Klappe wieder. Die Schneide des Dolchs wanderte an seinen Gürtel und wurde so von seinem weitem Hemd verborgen. Ein kleines Stück weiter hinten in der Gasse, fiel der Schatten der Häuser auf eine kleine Steinbank. Da er warten wollte, setzte er sich.
Die Kühle des Steins drang rasch durch seine Hose und ließ ihn kurz frösteln. Ein paar wenige Blätter flatterten an ihm vorbei und erinnerten ihn gemeinsam mit der Kühle der Bank an den nahenden Herbst. So zog der Tag an ihm vorbei, mal wurde der Wind stärker, mal flaute er ab. Als es dunkler wurde und er in der Gasse das Licht der Sonne kaum mehr wahrnehmen konnte, stand er auf. Es grieselte vor seinen Augen und ihm schwindelte. Als der Schwindel verschwunden war, fing er an zu gehen. Regin ging den Weg, den er gekommen war, bis zu dem gepflasterten Weg zurück, der zu der Wirtschaft hinauf führte. Für ihn war es immer ein befreiendes Gefühl aus dem Tal zwischen den Häusern zu treten. Wenn er gekonnt hätte, würde er auch nicht in der Stadt leben sondern in irgendeinem beschaulichen Dorf.
Der stark ansteigende Weg, forderte seine Muskeln und er spürte seine gewaltige Kraft. Bald würde er sie sicherlich brauchen. Plötzlich krachte neben ihm ein Ast im Gras und er wandte sich dem Geräusch zu. Ein schwer bewaffneter Söldner trat in sein Blickfeld.
„Wo willst du hin?“ Seine Stimme war unartikuliert und schwer vom Alkohol.
„Nur in die Wirtschaft.“ Regin wollte weiter gehen aber die Hand des Mannes hielt ihn an der Schulter fest.
„Die Wirtschaft hat geschlossen.“
„Ach, hat sie das?“ Die Frage war rein hypothetisch; Regin griff nach der Hand des Söldners und drehte das Handgelenk um. Der Überraschte schrie und fiel durch die Hebelwirkung zu Boden. Regin packte ihn am Kragen, zog ihn hoch und rammte dem Mann sein Knie ins Gesicht. Dann stieß er ihn den Steilhang zu seiner Rechten hinab, der mindestens zwanzig Meter in die Tiefe abfiel.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / http://www.dsfo.de